

01|2017

Wildes Schwaben

nwvS

Naturwissenschaftlicher
Verein für Schwaben e.V.

Wildes Schwaben - Das Glück, die Natur direkt vor unserer Haustür zu finden.

Neustart, Frühlingserwachen:
Wir laden Sie in unserer ers-
ten Ausgabe ein, mit dem
Naturwissenschaftlichen Ver-
ein die Natur zu entdecken.
Warum Zitronenfalter schon
an den ersten Sonnentagen
durch unsere Gärten gaukeln,
erklärt Dr. Eberhard Pfeuffer.

Der Zitronenfalter – ein Frühlingsbote mit Frostschutz

*Es ist ein vertrautes Bild. Wenn
im März die ersten warmen
Sonnenstrahlen endlich den
Frühling ankündigen, gaukeln die
ersten Zitronenfalter durch die
noch kahlen Wälder, gelegentlich
auch durch unsere Gärten und
selbst über Moore, wo die letzten
Schneereste zu tauen beginnen.*

Genauer gesagt sind es zunächst
die gelbleuchtenden Männchen,
die ruhelos nach Weibchen Aus-
schau halten. Erst wenige Tage
später zeigen sich die leicht grün-
lich gefärbten Weibchen. Wie von
einem Faden gezogen folgen ih-
nen dann in flatterndem Flug die
Männchen, bis sich nicht selten das
Paar in rasendem Hochzeitsflug im
Blau des Frühlingshimmels verliert.
Die Paarung erfolgt mehr versteckt:

In Grasbüscheln, unter vergilbten Blättern im Brombeergestrüpp oder im dichten Strauchwerk. Kurz nach der Paarung legt das Weibchen seine Eier nahe an den Knospen des Faulbaums oder des Kreuzdorns ab. Mit der Eiablage schließt sich der Kreislauf aus Ei, Raupe, Puppe und Falter. Dann hat der Zitronenfalter mit fast elf Monaten das höchste Alter aller bei uns lebenden Schmetterlinge erreicht.

Wenn der Winter kommt

Im Lebenszyklus unserer heimischen Schmetterlingsarten ist die Überwinterung eine besondere Herausforderung. Die meisten Falterarten überstehen die kalten Monate als Raupe, deutlich weniger als Ei oder Puppe und nur sechs der 176 in Bayern nachgewiesenen Tagfalterarten, das Tagpfauenauge, der Kleine und der Große Fuchs, der C-Falter, der Trauermantel und der Zitronenfalter, überwintern als Falter. Mit Ausnahme des letzteren ziehen sie sich im Herbst in Baumhöhlen, Mauerritzen, Felsspalten, zuweilen auch in Vogelnistkästen und auf Dachböden sowie in Keller zurück. Einzig der Zitronenfalter überdauert den Winter ungeschützt im Freien. An Grashalmen sich festklam-



Oben: Männlicher Zitronenfalter, kurz vor dem ersten Flug im Frühjahr.

Unten: Noch mit Eiskristallen überzogen.

mernd widersteht er Regen und Schnee, Sturm und Frost und nicht zuletzt der Gefahr, von Fressfeinden, vorwiegend Vögeln, entdeckt zu werden. Vor Frost bis unter 20 Minusgrade schützt ihn ein körpereigenes Frostschutzmittel und vor Fressfeinden die allzu leichte Verwechslung mit fahlen Blättern.

Es zählt zu den berührenden Naturerlebnissen, einen Zitronenfalter über die Wintermonate zu beobachten, wenn er von Schnee und Eiskristallen überzogen vom Winterwind gebeutelt wird oder wenn er sich, selbst bei nur wenigen Graden über dem Gefrierpunkt, im Zeitlupentempo am Grashalm nach oben bewegt, um der Nässe in der Bodenregion zu entkommen.

Der erste Frühlingsbote

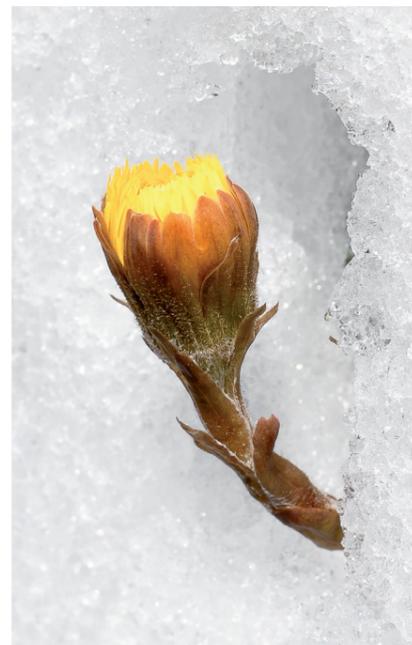
Weil der Zitronenfalter keinen Winterschlaf, sondern vielmehr nur eine Winterruhe hält, weckt ihn die Frühlingssonne als ersten Schmetterling. Deshalb gilt er bei uns als besonderer Frühlingsbote. Beobachtet man seine Lebensweise genauer, so ist er freilich vielmehr, nämlich ein faszinierendes Beispiel für die evolutionäre Anpassung an unsere Klimazone. ■

Dr. Eberhard Pfeuffer



Der Huflattich (Tussilago farfara)

Einer der Frühlingsboten unter den Pflanzen ist der Huflattich, ein „Geophyt“.



Huflattich: Eine der ersten Blüten im Frühjahr.

Geophyten, übersetzt „Erdpflanzen“, überdauern den Winter durch unterirdische Speicherorgane wie Knollen, Zwiebeln oder – so beim Huflattich – unterirdische Wurzelaufläufer. So stehen die nötigen Nährstoffe zur Verfügung, um im zeitigen Frühjahr zu blühen – lange, bevor die Laubblätter erscheinen. Der Huflattich ist eine Pionierpflanze, etwa an Wegrändern oder Kiesgruben. Natürliche Standorte sind Ufer oder Steinschuttfuren. Für eine effektive Ausbreitung sorgen die „Schirmchen-Flugfrüchte“, die für manche Körbchenblütler typisch sind, etwa den Löwenzahn. Die bis

zu zwei Meter langen Ausläufer sorgen für eine erfolgreiche Ausbreitung am jeweiligen Standort. Tussilago, der lateinische Gattungsname der Pflanze, zeugt von der Wirkung als Hustenmittel (Tussis = Husten, agere = vertreiben). Der Huflattich wird durch Bienen und Fliegen bestäubt, dient als Frühblüher aber auch anderen Insekten als Nahrung – etwa dem Zitronenfalter. ■

Günter Riegel

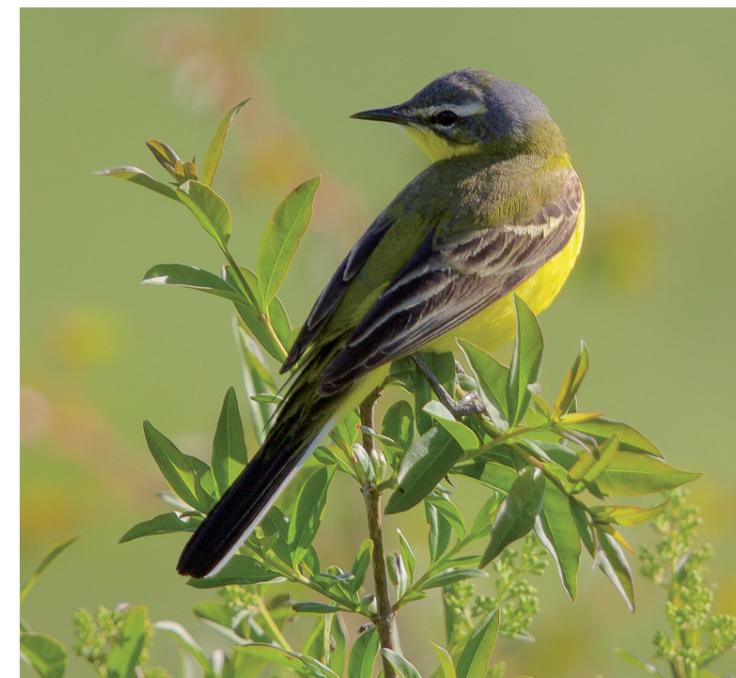
Literatur: DÜLL, R. & H. KUTZELNIGG (2005): Taschenlexikon der Pflanzen Deutschlands. 6. Aufl., Wiebelsheim, Quelle & Meyer.

Wiesenvogel

Die Wiesenschafstelze, die Verwandte der bekannteren, schwarz-weiß gefiederten Bachstelze, trägt ihren Namen nicht zu Unrecht: Ihr Lebensraum sind feuchte Wiesen und Weiden, deren Bewuchs durch Schafe oder Rinder kurz gefressen wird.

Obwohl sie nicht, wie die afrikanischen Madenhacker, ihr Futter im Fell der Tiere sucht, ist sie doch oft in unmittelbarer Nähe der grasenden Weidetiere zu beobachten: Die von den Hufen der Vierbeiner aufgeschreckten Insekten lassen sich von den Stelzen leicht erbeuten. Wo es an Weiden fehlt, sucht die Schafstelze Alternativen: Ackerflächen müssen dann als Lebensraum herhalten. Oft sieht man bei uns die gelben Vögel in Rapsflächen sitzen und dort nach Insekten jagen. Eine intensive Bewirtschaftung mit Traktoren gefährdet das Nest und die Jungvögel der bodenbrütenden Vögel allerdings sehr viel mehr, als die Tritte von Schafen oder Kühen. Im April kehren die Wiesenschafstelzen aus Afrika zurück, und Ende September beginnt der Herbstzug in den Süden.

Eine weitere einheimische Stelzenart ist die Gebirgsstelze. Von der Wiesenschafstelze unterscheidet sie sich durch einen deutlich längeren Schwanz und einen grauen Rücken.



Die Wiesenschafstelze (Motacilla flava).

Wer eine Wiesenschafstelze sehen möchte, hat gute Chancen auf den Flächen des Hochfelds südlich von Augsburg und in den Wiesen des Donaumooses fündig zu werden. ■

Katrin Habenicht

Wildes erleben

Ausflugstipp: Naturmuseum Königsbrunn

Das Naturmuseum Königsbrunn ist dem Lech, seinen Heiden und Wäldern mit all seinen Tieren und Pflanzen gewidmet. Herzstück ist ein 9m langes Diorama, das den Lech von der Quelle bis zur Mündung mit 150 präparierten Tieren, Pflanzen und Steinen präsentiert. Mit Mitmach-Modulen, die dem spielerischen Lernen dienen, ist das Museum besonders auch für Jugendliche und Kinder interessant.

Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertag von 14 bis 16 Uhr, Bürgermeister-Wohlfahrt-Str. 54, Königsbrunn. Der Eintritt ist frei.



Veranstaltungstipp: Geo-Tag der Natur

Der Geo-Tag der Natur, die größte Feldforschungsaktion Europas, wird auch vom Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben mit folgenden Aktionen unterstützt:

Am **20.06.2017** um 19:30 Uhr hält *Claudia Eglseer* im Reichlesaal im Zeughaus Augsburg einen Vortrag mit dem Titel: „Wiesenkнопf-Ameisenbläulinge und Co. - Ziele und Maßnahmen im Biodiversitätsprojekt Schmuttertal“.

Am **25.06.2017** sind weitere Führungen, Kartierungen und Aktionen geplant. Treffpunkt ist der Infostand in der Klosteranlage Oberschönenfeld am Naturparkhäusle.

Das genaue Programm veröffentlichen wir rechtzeitig auf der Homepage des Vereins:
www.nwv-schwaben.de



Infolyer: Neugierig auf Natur?

Was blüht auf der Lechheide? Welchen Vogel höre ich singen? Warum sind unsere Lechkiesel so bunt? Wer neugierig ist, aber selber noch wenig Erfahrung hat, ist bei den Einsteigerveranstaltungen des NWVS genau richtig. Themen und Termine stehen im Flyer „Neugierig auf Natur?“, den Sie auch unter folgender Adresse im Internet ansehen können: www.nwv-schwaben.de/programm/.



Impressum Stand: März 2017

Zeitschrift „Wildes Schwaben“ – erscheint mehrmals jährlich im Eigenverlag des Naturwissenschaftlichen Vereins Schwaben e.V in einer Auflage von 600 Exemplaren. Alle Rechte beim Herausgeber, soweit nicht anders vermerkt.

HERAUSGEBER:

Dr. Klaus Kuhn (V.i.S.d.P.) im Auftrag des Naturwissenschaftlichen Vereins Schwaben e.V.
1. Vorsitzender: Michael Mährlein; 2. Vorsitzender: Günter Riegel

POSTADRESSE:

Geschäftsstelle
Blumenallee 10
D- 86343 Königsbrunn
Tel.: 08231/ 86439
E-mail: geschaeftsstelle@nwv-schwaben.de
Homepage: www.nwv-schwaben.de

REDAKTION:

Katrin Habenicht, Michael Mährlein, Matias Rajkay, Michael Thoma

Bildnachweis:

Soweit nicht anders vermerkt: Naturwissenschaftlicher Verein Schwaben e.V.

GESTALTUNG:

Claire Rajkay, Augsburg

DRUCK:

Printshop Gaul, Augsburg